**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 34 (1885)

**Artikel:** Das historische Museum Berns

Autor: Rodt, E. von

Kapitel: Einleitung

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-125108

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Dus historische Auseum Ferns.

Bon G. von Rodt, Architekt.

ie in unseren Nachbarländern, blühten auch in der Schweiz Kunst und Wissenschaft im 15. und 16. Jahrhundert. (Museums=Festschrift 1879. Prof. Dr. Trächsel, Kunft und Kunstgewerbe in Bern am Ende des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts.) Die Stürme der Reformation und der dreißigjährige Krieg gingen ziemlich gnädig an der Eidgenossenschaft vorüber, so daß außer dem der Kirche angehörenden Schmuck im Allgemeinen Manches erhalten blieb, was im deutschen Reiche durch Brand und Plün= derung zerstört wurde. Doch auch diese Schonung hatte nachtheilige Folgen, indem hiedurch gerade die Schweiz zum reichen Ausbeutungsfelde fremder Sammler wurde, die uns zahlreiche und werthvolle historische Erinnerungen in's Ausland verschleppten. Wir sind gegenwärtig arm im Vergleich zu dem, was die Schweiz im 15. Jahr= hundert besaß. Jenem Treiben sah und sieht man leider heute noch mit ziemlicher Gleichgültigkeit zu. Möge vor= liegende Arbeit zur Erweckung des patriotischen Sinnes in dieser Richtung Einiges beitragen!

Die Entstehung des bernischen historischen Museums fällt erst in das Jahr 1882. Das Gebäude, welches heute die kulturgeschichtlichen Erinnerungsgegenstände der Stadt ausbewahrt, wurde 1776 zum Zweck einer Kunst=
schule erbaut. (Heinzmann, Beschreibung der Stadt und Republik Bern, I, pag. 18 zc. — Durheim, pag. 122 zc. — Rod. Walthard, pag. 99.) Es bildete die Fortsetzung der einst im westlichen Flügel der Hochschule besindlichen Stadtbibliothek. Diese vielleicht noch aus den Zeiten des Franziskanerklosters herstammende "Bücherei" wurde 1787 bis 1792 geräumt, an deren Stelle die Ausa erbaut, und die Bibliothek in den neuerbauten Flügel an der Keßlergasse verlegt. Unser historischer Saal enthielt unter ans dern Bildern die Porträts der bernischen Schultheißen nehst einer Kuriositäten= und Naturaliensammlung.

Die drei Zimmer des Erdgeschoßes waren zum Zeichnungsunterricht bestimmt; allein die fünstlerischen Bestrebungen dieser Schule müssen von kurzer Dauer gewesen sein, da dieselbe schon zu Anfang dieses Jahr= hunderts einging und der anwachsenden naturhistorischen ethnographischen Sammlung Plat machen mußte. Der sonderbare Name "Bögelbibliothek" verblieb volksthümliche Bezeichnung des Gebäudes. Die Waffen= sammlung, die Burgunderteppiche u. s. wurden durch ihre Eigenthümer in verschiedenen Lokalitäten dem Publi= fum zugänglich gemacht. So stand bis 1876 die meist dem Staate gehörende Waffensammlung im Zeughaus (Gruner, Del. urb. Bern., pag. 336). Die Burgunder= paramente, der Einwohnergemeinde zugeschieden, wechselten ihren Aufenthalt; von der "Stadt=Risten" im Rathhaus kamen sie in den Erlacherhof, in das Münster (Rod. Walthard, pag. 83), und endlich in die Stadtbibliothek

(alte Kataloge). Auch das sog. Antonierhaus wurde im Jahr 1839—40 zur Beherbergung historischer Antiqui= täten verwendet, bis das Gebäude durch Kauf an Kronen= wirth Kraft überging (gedruckter Katalog von 1839). Die erste Idee zur Vereinigung dieser zerstreuten Sammlungen ist jedenfalls Herrn Friedrich Bürki zu verdunken, dessen Thätigkeit auf diesem Gebiete, vereint mit den Mitteln, die ihm zu Gebote standen, zu den schönsten Hoffnungen für die Entstehung eines historischen Museums berech= tigten (S. Rud. Rahn in seinen "Kunst= und Wander= studien aus der Schweiz": die "Erinnerungen an die Bürki'sche Sammlung pag. 298). Bürki's Projekt bestand im Neubau eines naturhistorischen Museums, welches aus den Mitteln der bernischen Burgerschaft erstellt werden sollte. Das hiedurch frei werdende Gebäude (Vögel= bibliothek) wollte er auf eigene Kosten zu einem der Stadt würdigen historischen Museum umgestalten. Die Ginver= leibung seiner eigenen reichen Sammlung, deren Anlage ihm Seitens des bernischen Publikums, in jener Voraus= sicht, erleichtert worden ist, hätte den Glanzpunkt seiner patriotischen Schenkung gebildet.

Das Schicksal beschloß anders. Ein trauriger Tod war das Ende des armen reichen Mannes. — Unter dem 13. Juni 1881 kam die durch seine beiden genugsam bestannten Erben veranstaltete Steigerung in Basel zu Stande, wo in wenigen Tagen die während einem Jahrzehnt gesammelten Schätze den Mammon der Erben um Fr. 300,000 vermehrten (Akten, Museumskatalog Ar. 833). Unsere getäuschte Vaterstadt unternahm mit ca. Fr. 50,000 privatim gesammelter Gelder die Rettung einer Anzahl historischsbernischer Antiquitäten. Wohl unsere meisten Glasscheiben datiren aus diesem Antauf; neben ihnen

aber auch eine Menge speziell für bernische Geschichte kost= barer Gegenstände. Unterdessen entstand der stolze Bau des naturhistorischen Museums, und nun beschloß der Burgerrath unter dem 18. April 1881, das Bürki's in bescheidenster Weise zu verwirklichen. Leider erlaubten die durch den Museumsbau start in Anspruch genommenen burgerlichen Gelder nur fehr bescheidene Aus-Saal, Treppenhaus und Façade der alten Bögel= bibliothek wurden etwas aufgefrischt, und es begann der Einzug der verschiedenen Sammlungen, die endlich, zu einem Ganzen vereint, am 1. Mai 1881 dem Publikum in aller Stille eröffnet werden konnten. Die erste Auf= stellung, die mühevollen Unterhandlungen mit den ver= schiedenen Eigenthümern und die Katalogisirung übernahm Herr Kirchmeier Howald (Katalog 1884, Nr. 827), dessen verdankenswerthe Bemühungen wesentlich zur Förderung des Werkes beitrugen. Bahlreiche Begenstände find feit= her aus alten Truhen und Kammern hervorgesucht und der Anstalt einverleibt worden. Auch manches werth= gehaltene Familienstück, welches bisher dem Publikum unbefannt war, wurde dem Museum geschenft oder zur Aufbewahrung anvertraut.

Eine erneuerte Katalogisirung, sowie eine veränderte Ausstellung im leider viel zu beschränkten Raume mußte 1884 ausgeführt werden. Die Ausgabe vorliegender Ar= beit ist nun, an der Hand dieses letzteren Kataloges, die Beschreibung der interessantesten Stücke, sowie die Nachsor= schung über deren Herfunft und ursprüngliche Bestimmung.